

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

299 (1.7.1918) Mittagausgabe

Bezugs-Preise:

Abg. A ohne Postfr. Bescheid	1.20
Abg. B mit Postfr. Bescheid	1.40
In Karlsruhe:	
Im Verlage abgeholt	1.20
in d. Zweigstellen	1.40
frei ins Haus geliefert	1.45
Auswärts: bei Abholung a. Postschalter	1.20
Durch d. Briefträger	1.40
Abg. Bmal ins Haus geliefert	1.50
Einzelnummer	10 Pf.

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden
 Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Baden
 Weitau größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.



Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
 Gredakteur: Albert Herzog.
 Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: L. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V.
 Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen:
 Die Beilagen: Kolonelle 30 Bg. Die Reklame: 1 Bl. Reklamen an 1. Stelle 1.25 Bl. die Reklame außerhalb 20% Teuerungsaufschlag. Die Beilagen: 10 Bg. Reklamen bei der Beilagenbeilage des Blattes, bei sonstigen Beilagen und bei sonstigen außer Kraft tritt.
 Verleger: Karlsruhe Nr. 559.

Nr. 299.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88.

Karlsruhe, Montag den 1. Juli 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 300.

34. Jahrgang.

Deutsche Heeresberichte.

Erhöhte Artillerie- u. Geschützaktivität im Westen. Feindliche Vordränge abgewiesen. — Neue deutsche Luftflüge.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Sys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie sich an der übrigen Front zwischen Oise und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei kürzeren Vordrängen des Feindes südlich des Durcq und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhard seinen 3. Luftflug. Leutnant Jacobs schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.
 Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Berlin, 30. Juni, abends. (Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Friedensvertrag und Reformen in Rumänien.

— Bukarest, 29. Juni. Die in Jassy tagende Kammer gefeiert nach kurzer Aussprache dem Friedensvertrage zu. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich drei Abgeordnete und General Averescu aus, der erklärte, daß er zwar als Erster das Wort „Frieden“ an der Front ausgesprochen habe, aber den jetzt abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne. Heute wird der Friedensvertrag dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt werden.

WTB. Bukarest, 30. Juni. Die rumänische Kammer nahm heute nach den vom Minister des Auswärtigen, Titulescu, und dem Ministerpräsidenten Maraghiou gehaltenen Reden einstimmig die Antimire-Welle auf die Tagesordnung. Der Minister des Auswärtigen erklärte, daß die Stunde der Berechtigung gekommen habe, und daß das Land vom Parlament die Feststellung der Verantwortlichkeiten verlange. Er sagte:

„Die begangenen Fehler müssen gebüßt und die Verbrechen bestraft werden. Die Regierung ist ferner berufen, eine große Finanzreform durchzuführen, da die Kosten des Krieges drei Milliarden übersteigen und unsere Staatsschuld auf 10 Milliarden angewachsen ist. Wir werden alle Anstrengungen machen, um die Bedürfnisse des Landes zu decken.“ Der Minister fügte hinzu, daß die Regierung auch die Agrar- und Reformen durchzuführen werde. Die konservative Partei werde alle gegenüber dem Lande eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen suchen.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Regierung und das Parlament bereuen seien, Entschlüsse von großer Bedeutung für das Land zu fassen. „Ich habe“, sagte er, „das Wort ergriffen, um in meiner Eigenschaft als Ministerpräsident das im Laufe der Erörterungen Vorgebrachte zu bekräftigen. Ich war gegen den Krieg, weil ich die Geschichte und die Geographie meines Landes kannte und weil ich in dem Plan Anstalts, sich zum Herrn von Konstantinopel zu machen, eine Gefahr für mein Land erblickte. Deshalb blieb ich meinem Standpunkt treu und schloß Frieden, um zu zeigen, was noch dank dem Kredit zu retten war, dessen ich mich bei denen erfreue, mit denen wir unterhandelten.“

Der Ministerpräsident stellte fest, daß General Averescu keineswegs die Absicht hatte, zu unterhandeln und Frieden zu schließen, sondern einzig und allein die Dinge zu verschleppen. Das Ergebnis war, daß die Bevollmächtigten ihm die Demobilisierung und den Durchzug deutscher Truppen durch die Moldau aufzwangen.

Der Ministerpräsident bestritt sowohl der liberalen Partei, als auch der Gruppe Averescu das Recht von Besarabien zu sprechen. Er sagte: „Der Führer der liberalen Partei machte mir den Vorwurf allzu großer Besorgnis, als sie eines Tages im Senat die besorgniserregende Frage berührte, und General Averescu lehnte es ab, sich mit Besarabien zu befassen, als man ihm davon sprach.“ Der Ministerpräsident entwickelte hierauf das Programm der Regierung: Vermehrung der Vorkursen, Befreiung der Hochschullehrer von der politischen Verantwortung, zeitweilige Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter und Neuordnung der Finanzen und Verwaltung. Er erklärte ferner: Wir wollen aus der Nationalbank eine Bank des Staates und nicht einer politischen Partei machen. Das gleiche gilt für die Postdirektionen. Die Agrar- und die Wahlreform werden umgestimmt im Interesse der Ordnung, die im Staate herrschen muß, durchgeführt werden. Nachdem der Ministerpräsident sich für das Neutral-Wahlrecht ausgesprochen und erklärt hatte, daß das allgemeine Wahlrecht ohne Einschränkung eine Gefahr für das ganze Land darstellen würde, sagte er:

„Bis zur Durchführung der Agrarreform werden die Großgrundbesitzer durch ein Gesetz verpflichtet werden, einen Teil ihrer Güter den Bauern zu verpachten. Wir haben die Verpflichtung übernommen, Reformen einzuführen und wir werden diese Verpflichtung erfüllen. Glauben Sie, daß ich zur Nacht gekommen bin, nur um mit blutigen Tränen den Friedensvertrag zu unterzeichnen? Glauben Sie, daß ich nur zu diesem Zwecke Sie alle hierher gebracht habe? Nein, wir wollen die Reformen durchführen, und wir werden es tun, und wir werden beim Werte des Wiederertrages Ihre Mitwirkung und die des ganzen Landes finden.“

Der Papst und der Krieg.

WTB. Bern, 29. Juni. (Nicht amtlich.) Im Anschluß an die gestern Abend in St. Peter in Rom begonnenen kirchlichen Funktionen mit Gebeten um einen raschen und gerechten Frieden, die jetzt in allen Kirchen der Katholiken gesprochen werden, las laut „Tribuna“ Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. heute morgen 2 Uhr in Gegenwart eines kleinen Kreises Eingeladener in St. Peter eine feierliche Messe.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die neuen Kämpfe.

WTB. Berlin, 30. Juni. Nach ergebnislosen Angriffen der Engländer und Franzosen am 28. Juni unternahmen die Entente-Truppen am 29. Juni lediglich Patrouillenexkursionen am Jilbecker-See, an der Rave, sowie nördlich der Aisne, die leicht abgewiesen wurden. Der Vordruck einer Kompanie südlich der Straße Amiens-Moise wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Kleine deutsche Vordränge brachten mehrfach Gefangene ein, so beiderseits Durcq und südlich Mitry. Südwestlich von Reims wurden 27 Italiener, westlich von Soissons 70 Franzosen gefangen.

Neuer Fliegerangriff auf Paris.

WTB. Paris, 29. Juni. (Amtlich.) Einige feindliche Flugzeuge flogen gestern Abend in der Richtung auf den Pariser Bezirk und wurden von der Flabwehr heftig beschossen. Einige Bomben wurden abgeworfen, doch wurden keine Verluste gemeldet. Um 11.30 Uhr wurde alarmiert, um 12.30 Uhr der Alarm aufgehoben.

Zur Räumung von Paris.

Sch. Genf, 1. Juli. (Privatteil.) Die Humanität meldet: Die Ueberführung der Büros der Bank von Frankreich nach Agen an der Garonne. (G. R.)

Fliegerleutnant Wuesthoff in französischer Gefangenschaft.

— Paris, 29. Juni. Fliegerleutnant Wuesthoff ist hinter den feindlichen Linien zur Landung gezwungen gewesen und verwundet in die Hände der Franzosen gefallen. Die französische Presse nennt Wuesthoff den würdigen Nachfolger Immelmanns, Soelckers und Nichtofens. (B. L. A.)

Die amerikanischen Kriegsvorbereitungen in Frankreich.

WTB. Rotterdam, 28. Juni. Die amerikanischen Behörden haben die neutralen Zeitungsberichterstattung ein, sich persönlich von den umfassenden Kriegsvorbereitungen der Amerikaner in Frankreich zu überzeugen. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nun seinem Blatt aus Frankreich, er sei nach dem, was er bisher in Frankreich sah, davon überzeugt, daß jetzt die amerikanische Periode des Krieges begonnen habe. Frankreich sei mit Amerikanern und amerikanischem Einfluß durchsetzt. Dies bilde einen Unterschied gegenüber den Engländern, die nur die nordwestlichen Ecken besetzt hielten. Ihre Stellung sei zwar intensiver, aber weniger ausgedehnt. Es sei das erste Mal, daß Amerika und das alte Europa in eine so nahe Berührung miteinander gekommen seien. Es seien mehr Anzeichen für eine wirkliche Entente zwischen den Amerikanern und den Franzosen vorhanden, als zwischen den Engländern und Franzosen. Ein Franzose sagte dem Berichterstatter, daß die Amerikaner die Franzosen besser verständen als die Engländer. Die Franzosen seien ganz begeistert von den Amerikanern und ihren militärischen Eigenschaften. Der Berichterstatter schildert dann die ausgedehnten amerikanischen Kriegsanlagen hinter der Front.

— Bern, 29. Juni. Im Gegensatz zu den amerikanischen Reklamemeldungen über die Zahl der in Frankreich gelandeten amerikanischen Truppen meint der Militärkritiker des „Bund“, man werde mit etwa 500 000 amerikanischen Streitern rechnen können, von denen vielleicht die Hälfte kampfbereit sei. Doch habe das letzte Dutzend seiner gepanzerten Reserve-Divisionen bereit gestellt und jenseit der Amerikaner immer zahlreicher an die Front. (Zitf. 31g.)

Cleuenceau an der französischen Front.

Sch. Genf, 1. Juli. (Privatteil.) Der „Magdebor. Ztg.“ wird von hier gemeldet, daß die Pariser Blätter vom Samstag die Abreise des Ministerpräsidenten und der Armee-Kommission in das Hauptquartier mitteilen. Der „Matin“ schreibt: „Wir stehen unmittelbar vor wichtigen Ereignissen, die geeignet sind, den Verlauf des Feldzugs zu bestimmen oder ihn doch entscheidend zu beeinflussen.“ (G. R.)

Der Krieg mit Italien.

Deckerreichlich-ungarischer Bericht.

WTB. Wien, 30. Juni. Amtlich wird verlautbart: Unsere Stellung auf der Höhenflanke der Sieben Gemeinden lag gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col del Rosso und den Monte die Bal Bella folgten. Während die gegen den Col del Rosso gerichteten Anstürme von Sus aus erfolglos blieben, vermochte auf dem Monte di Bal Bella der Italiener nach erbitterten Kämpfen in unsere erste Linie einzudringen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterie-Regimentes Nr. 131 und des Barasdiener-Regimentes Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffsversuche sowie Teilvordränge gegen den Slemol und bei Asiago erstickten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf von wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabs.

Ein amerikanisches Regiment an der italienischen Front.

WTB. Washington, 27. Juni. Das Reiterische Bureau meldet: General Pershing sendet sofort ein Regiment amerikanische Infanterie ab, welches sich mit den italienischen, englischen und französischen Streitkräften an der italienischen Front vereinigen soll. Der Zweck der Absendung der Truppen ist die moralische Wirkung, die, wie man hofft, auf die Deckerreichler ausgeübt werden wird.

Bater, der amerikanische Kriegsefretär, erklärte, daß eines der jetzt in Frankreich liegenden Regimenter für diesen Zweck ausgesucht

würde, bemerkte jedoch, dies dürfe keineswegs als das Maß der amerikanischen Anteilnahme an der italienischen Front und ihre Größe gedeutet werden, die später ausgeführt werden würde.

Italienische Vorkämpfe.

— Genf, 1. Juli. Wie dem „Berl. Volkan.“ von hier gemeldet wird, gilt nach italienischen Meldungen die Frage der Zurückbesetzung der Zivilbevölkerung nach Venedig, Treviso und anderen direkt bedrohten Städten als nicht spruchreif. Auch sei vorläufig die Entfernung der französischen und englischen Kontingente von der Front nicht beabsichtigt.

Aus dem neuen Rußland.

Kerenskis Zukunftspläne.

— London, 20. Juni. (Privatteil.) Die Reuter-Agentur erfährt von zuverlässiger Seite, daß Kerenski nach ein oder zweiwöchigem Aufenthalt von Paris nach London zurückkehren und später, falls keine radikale Veränderung in der russischen Lage eintritt, nach den Vereinigten Staaten gehen werde. Es verlautet, daß Kerenski außer Stande ist, alle Einzelheiten über seine Reise nach England mitzuteilen, weil er fürchtet, die ihm helfen, bloßzustellen.

WTB. Paris, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Savas, Kerenski ist, begleitet von seinem Sekretär und Freund Fabritant hier eingetroffen. Fabritant erklärte, daß Kerenski seit dem Novemberstaatsstreich in Moskau und Petersburg dank der Ergebenheit einiger Freunde gewesen sei.

Zum Eingreifen der Entente in Rußland.

— Berlin, 1. Juli. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge schreibt die Moskauer „Nascha Slowa“: Die Entente habe sich entschlossen, in Rußland einzugreifen, weil dies die deutsche Forderung auf Auslieferung der Schwarzmeers-Flotte angenommen habe. Ein Auftreten der Entente in Sibirien, an der Murmanküste und bei Archangelst sei zu gewärtigen. Die Sowjetregierung werde in diesem Falle Deutschland um Hilfe bitten.

Russische Protestnote an England.

WTB. Stockholm, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur erhob das russische Kommissariat der Auswärtigen Angelegenheiten durch eine Note bei der englischen Regierung gegen die Anwesenheit englischer Truppen im Murmangebiet Einspruch. In der Note wird betont, daß das arbeitende russische Volk keine andere Sorge habe, als in Frieden und Freundschaft mit allen anderen Völkern zu leben. Es bedrohe niemand mit Krieg, seine Gefahr könne England von seiner Seite drohen. Der Einfall der bewaffneten englischen Abteilungen sei durch keinerlei aggressive Unternehmung russischerseits veranlaßt.

Die Note drückt die sichere Erwartung aus, daß die englische Regierung die der internationalen Lage widersprechende Maßregel rückgängig machen werde, und daß das russische arbeitende Volk, das innigst wünsche, in ungestörten freundschaftlichen Beziehungen zu England zu bleiben, nicht gegen seinen Willen in eine Lage versetzt werde, die seinen aufrichtigen Bestrebungen nicht entspreche.

Keine Anerkennung Finnlands durch England.

— Haag, 29. Juni. Im englischen Unterhause fragte King an, ob die britische Regierung bereit sei, die finnische Regierung anerkennen. Balfour erklärte, die finnische Regierung stehe so offensichtlich unter deutschem Einfluß, daß die britische Regierung keine Veranlassung habe, die Republik Finnland anzuerkennen.

Ententeoffiziere für die Schwarzmeersflotte?

— Aiew, 30. Juni. Das „Ukrainische Pressebureau“ in Berlin teilt mit: Ueber Persien und Transkaukasien trafen bei den Bolschewisten im Kubangebiet englische und französische Offiziere und Mannschaften ein, die wegen Uebernahme der Sowjetflotte verhandeln. (Zitf. 31g.)

Die gegenrevolutionären Umtriebe.

— Berlin, 1. Juli. Laut „Berl. Vol.-Anz.“ ist in Moskau eine bewaffnete Bande in das Volkskommissariat für Arbeiter eingedrungen und hat die Behörden verjagt, wobei 2 Millionen Rubel entwendet wurden. Die Sowjetbehörden entdecken gegenrevolutionäre Umtriebe in den dem Volkskommissariate naheliegenden Kreisen.

Zu den Kämpfen in Sibirien.

Sch. Genf, 1. Juli. (Privatteil.) Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ wird von hier telegraphiert: Das „Pariser Journal“ meldet: Die Vorkämpfe von Zekaterinburg sind von den Tscheko-Slowaken besetzt. Der Zar wurde in Zekaterinburg nicht mehr vorgefunden. (G. R.)

Sch. Zürich, 1. Juli. (Privatteil.) Der „Socolo“ meldet aus Paris: Der Moskauer Sowjetrat hat die Verhandlungen mit den Tscheko-Slowaken abgebrochen und die militärische Niederwerfung des Aufstandes in Sibirien in die Wege geleitet. G. R.

Eine Schluppe der Tscheko-Slowaken in Sibirien.

WTB. London, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Reuter meldet aus Chabin: Die österreichisch-deutschen Kriegsgefangenen haben Jekutz besetzt. Die Tscheko-Slowaken zogen sich in der Richtung auf Krasnojarsk zurück.

Das Schicksal der Zarenfamilie.

Vom Czaren.

W.B. Moskau, 28. Juni. Ein von dem Vorkommen des Exekutivkomitees unterschriebenes Telegramm aus Zscharinburg bezieht sich auf die Gerüchte über die Ermordung des früheren Zaren als eine Provokationslüge.

Großfürst Michael verhaftet?

= Basel, 29. Juni. Aus Stockholm wird berichtet, die Maximalisten hätten Großfürst Michael, dessen Flucht gemeldet worden ist, verhaftet, ebenso seine Gemahlin und den Erzbischof von Perm. (B. L. A.)

Mitglieder der Zarenfamilie in England eingetroffen?

= Kopenhagen, 1. Juli. Wie dem „Berl. Boten“ von hier mitgeteilt wird, sind Mitglieder der Zarenfamilie in England eingetroffen. Sie befanden sich an Bord eines englischen Schiffes.

Kriegs- und Friedensziele.

Die französischen Arbeiter und der Friede.

W.B. Bern, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Laut „Progrès de Lyon“ veröffentlicht die Confédération generale du Travail eine Erklärung, worin nachdrücklich verlangt wird, daß der Arbeiterklasse eine gewisse moralische Genugtuung gegeben, Mißverständnisse zerstreut und das Recht über die Kriegsziele und Kriegsführung und die allgemeinen Bedingungen, unter denen Frieden geschlossen werden könnte, aufgeklärt werden müßte.

Von der Londoner Arbeiter-Konferenz.

W.B. London, 29. Juni. (Nicht amtlich.) Reuters. Der neue Vorschlag der Arbeiter besteht aus 24, statt wie bisher 16, Mitgliedern. Die großen Gewerkschaften sind noch nicht vertreten, aber die neu hinzugekommenen Mitglieder sind hauptsächlich Sozialisten, wodurch die pazifistische Gruppe verstärkt wird.

Wilson will sprechen.

Sch. Rotterdam, 1. Juli. (Privattele.) Der „Wiener Mittagszeitung“ wird von hier telegraphiert: Die Londoner „Times“ melden: Wilson wird am 4. Juli eine Rede halten, als Antwort auf die Berliner und Wiener Friedensäußerungen, die der Präsident als ungeeignet zu Friedensdiskussionen Amerikas erachtet. (g. K.)

Deutschland und der Krieg.

W.B. Berlin, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Oberst Graf Schwerin, dem Oberleutnant Goering und dem Leutnant der Landwehr Nielsbock ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

= Berlin, 1. Juli. Für den Zollschuß gegen Oesterreich-Ungarn sprach sich in einer Bauernversammlung des Bundes der Landwirte im mittelfränkischen Bauernverein der konervative bayerische Landtagsabgeordnete Bed aus.

= Berlin, 1. Juli. Auch die letzte von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veranlassete Erhebung über den Stand der Zentralverbände weist wieder eine starke Vermehrung der Mitgliederzahl auf.

Ausnahme der Wahlrechtsreform in Braunschweig.

W.B. Braunschweig, 30. Juni. Der braunschweigische Landtag hat eine Gesetzesvorlage zur Beschleunigung leerstehender oder unbenutzter Wohnungen für die zwangsweise Einweihung wohnungsfähiger Grundbesitzer im ganzen Herzogtum angenommen. Ferner hat der Landtag der Landtagswahlreform nach dem Antrag der Kommission fast einstimmig zugestimmt.

Die Erhöhung der Börsensteuern.

= Berlin, 29. Juni. Dem Reichstag ist laut „Reff. Ztg.“ der neue Antrag zur Abänderung der Reichssteuererster Lesung über die Börsensteuern zugegangen. Ein Antrag Gräber (Ztr.) verlangt, daß die in erster Lesung auf 1 pro Mille ermäßigten Börsenumsatzsteuern auf 2 pro Mille erhöht und daß gleichzeitig der Börsenumsatztempel für die Dauer des Krieges auf 5 vom Tausend festgesetzt wird.

Graf Hertling ins Große Hauptquartier abgereist.

= Berlin, 1. Juli. Reichskanzler Graf Hertling ist gestern abend ins Hauptquartier abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Unterstaatssekretär von Radowicz, der Vertreter der Obersten Seeresleitung beim Reichskanzler Oberst von Winterfeld und der Sohn des Reichskanzlers Mitmeister Graf Hertling. Der Aufenthalt des Reichskanzlers im Großen Hauptquartier dürfte, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt, allgemeinen Besprechungen, insbesondere auch über die Bündnisverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn gelten.

Sch. Wien, 1. Juli. (Privattele.) Der „Neuen Freien Presse“ wird laut „B. L. A.“ gemeldet, daß im Großen Hauptquartier Konferenzen über die deutsche Beihilfe zur Ernährung der österreichisch-ungarischen Armee stattfanden, die zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben.

Der ungarische Ernährungsminister Fürst Windischgrätz und Fürst Egon Max von Fürstenberg sind aus dem deutschen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. (g. K.)

England und die Kühlmann-Rede.

Lord Cecil über die Kühlmann-Rede.

W.B. Amsterdam, 28. Juni. (Nicht amtlich.) Wie ein hiesiges Blatt aus London vom 28. Juni erzählt, erklärte Lord Robert Cecil in einem Gespräch mit amerikanischen Journalisten heute abend, daß seiner Ansicht nach die Rede Kühlmanns größtenteils an das Ausland und an die kriegsfeindlichen Elemente im eigenen Lande wie in den anderen Ländern, besonders aber in England gerichtet sei.

gefehrt werden könne. Kühlmann wollte nicht mit einer Niederlage des Gegners drohen, sondern nur damit, daß, wenn kein Vergleich zustande käme, der Krieg noch auf unbestimmte Zeit fortgeführt werden könnte.

Es verdiente Beachtung, daß Kühlmanns Kurzauftritt und Vitzau nicht länger vom Standpunkt der äußeren Politik betrachte. Seine Hauptforderungen seien erstens: eine historische Grenze, zweitens: koloniale Besitzungen, drittens: Freiheit der Meere. Nichts in der Kühlmannschen Rede richte sich gegen die Alldeutschen, während in Bezug auf Belgien die Hoffnung belassen worden sei, daß man es behalten werde, wenn man könne.

Die Auffassung maßgebender englischer Kreise.

= Amsterdam, 29. Juni. Wie Reuters vernimmt, ist man in maßgebenden englischen Kreisen über Kühlmanns Rede zu folgender Auffassung gelangt:

Der deutsche Staatssekretär des Neuen hat ohne Zweifel mit seiner Rede Großbritannien zu verärgern geben wollen, daß ein Vergleichsangebot möglich sei, wenn man Deutschland im Osten freie Hand lasse. Er erwähnt drei Punkte: 1. Die historischen Grenzen, 2. die überseeischen Kolonien, 3. die Freiheit der Meere. Was mit den historischen Grenzen gemeint ist, ist unklar. In Bezug auf die Kolonien ist Kühlmann sehr unbestimmt. Er sagt nicht, daß Deutschland alle seine Kolonien zurück haben wolle, sondern, daß es überseeischer Besitzungen bedürfe, die es für koloniale Zwecke nötig habe.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Das Kabinet Seidler und der Reichsrat.

W.B. Wien, 29. Juni. Die Blätter heben hervor, daß das Hand schreiben Kaiser Karls, betreffend das Weiterverbleiben des Kabinetts Seidler und die Einberufung des Reichsrats für den 16. Juli einen neuerlichen Beweis des konstitutionellen Sinnes des Monarchen bilde. Die Blätter begrüßen mit Genugtuung die Einberufung des Parlamentes und betonen, daß es Pflicht und Schuttpflicht des österreichischen Parlamentes sei, in dieser Zeit Oesterreich nicht im Stiche zu lassen.

Welterle über die Schlacht an der Piave.

W.B. Budapest, 28. Juni. Im ungarischen Abgeordnetenhaus gab zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident Dr. Welterle eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

In Verbindung mit unserer letzten Offensive, insbesondere mit unserem im Gebiete der Piave und Brenta erfolgten Vordringen und unserer Einbuße sind so unglückliche Ausrichtungen im Umlauf, daß ich zur Richtigerstellung des Tatbestandes und zur Beruhigung der öffentlichen Meinung mit aller Aufrichtigkeit vor der Öffentlichkeit zu treten wünsche. (Sört, hört.) Das Haus weiß, daß wir an der Piave und Brenta vorgebrungen sind, und um Menschenleben zu schonen, nachdem die Festhaltung unserer Positionen mit riesigen Verlusten verbunden gewesen wäre, uns an die Piave zurückgezogen haben und nur an der Brenta manche okkupierte Gebiete halten.

Bei diesem Rückzug sind insgesamt 12 000 Gefangene in die Hand des Feindes gelangt, während 50 000 italienische Gefangene in unsere Hand fielen. Diese Ziffer kann bei Offensive und Rückzug nicht übermäßig bezeichnet werden, denn bei der 10. Jänneroffensive, wo die Italiener vorgebrungen sind, sind auf der anderen Seite 30 bis 35 000 Mann in Gefangenschaft geraten, während wir 22 000 Gefangene machten. Den Verlust an Gefangenen bei der letzten Offensive kann ich nicht vom strategischen Gesichtspunkte aus als beunruhigend bezeichnen. Viel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben.

Ein großer Teil hiervon entfällt auf die Kranken. Wie haben einen riesigen, sehr bedauerlichen Verlust erlitten, der aber im Vergleich zu der 10. und 11. Offensive die damals erlittenen Verluste nicht erreicht, so hinter diesen zurückbleibt. Denn in der 10. und 11. italienischen Offensive hatten wir einen Verlust von 80 bis 100 000 Mann. (Bewegung.) Jetzt ist unser Verlust gleichfalls annähernd 100 000 Mann.

Ich führe diese Ziffer deshalb an, um mit ganzer Aufrichtigkeit die Lage darzulegen, ferner auch aus dem Grunde, weil unsere Feinde gewiß in übertriebener Weise schildern werden, und vielleicht auch unsere öffentliche Meinung. An der Offensive und dem Rückzug haben 37 ungarische und 37 österreichische Regimenter teilgenommen, also 47 Brig. Ungarn und 53 Brig. Oesterreich.

Die Verluste der Italiener betragen auch bei dem ganzen Vordringen und Rückzug 150 000 Mann. Er übersteigt somit unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken. Mit Munition war unsere Armee nie so gut versehen, wie Mitte Juni. Richtig ist, daß von den über die Piave geschlagenen drei Brücken unglücklicherweise die oberste einführte und dann die beiden anderen mitgerissen wurden, wodurch in der Beförderung der Munition und des Proviantes unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden. (Bewegung.) Aber Munitionsmangel bestand nicht. Allerdings konnte an Munition und Proviant nicht sofort hinübergebracht werden, wie die dort kämpfenden Truppen benötigt hätten. (Bewegung.) Gegenüber den Gerüchten jedoch, als ob dort Fälle von Hungerperiod vorgekommen wären, muß ich konstatieren, daß auch nicht ein einziger solcher Fall bei uns vorgekommen ist. (Wärm. Infs.) Der ganze Rückzug ist wie dies auch der Honvedminister feststellt, so planmäßig und ohne Aufsehen geblieben, daß die Italiener selbst nach dem Rückzuge dies nicht bemerken, sondern noch Angriffe gegen unsere Schützengraben und überhaupt gegen unsere früheren Positionen und frühere Stellungen unserer Truppen fortsetzen. (Honvedminister Surman stellt dar: „Die Angriffe wurden auch zurückgeschlagen von unserer Artillerie.“)

Der Ministerpräsident fuhr fort: Wenn ich trotz dieser traurigen Ereignisse von dem Ganzen die Folgerungen ableite, steht ohne Zweifel fest, daß wir den Italienern bedeutende Verluste zuzurechnen. Wir verhinderten sie einen erheblichen Teil ihrer Truppen an die Westfront zu senden. So traurig auch die Ereignisse sind, glaube ich, wenn wir die Geschehnisse in ihrer Gesamtheit in Betracht ziehen, daß sie vom Gesichtspunkte der Kriegsführung aus nicht als Niederlage bezeichnet werden können, denn diese Operationen haben dem Feinde größten Schaden verursacht, als uns. Wenn wir auch keinen voll-

ständigen Erfolg erzielt haben, so hatten wir jedenfalls einen strategischen Erfolg und können der Tätigkeit unserer Armee in der Zukunft und dem Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegensehen. (Zustimmung.)

W.B. Wien, 29. Juni. Zu den von dem ungarischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen über die Verlustziffern anlässlich der jüngsten Offensive gegen Italien wird dem Wiener K. K. Korz.-Bureau von maßgebender Seite folgende Mitteilung gemacht:

Erstens: Die Zahl 100 000 beruht auf einer irrtümlichen Aufzählung einer eiligst abgegebenen telephonischen Denkschrift. Es wurde der ungarischen Regierung vom Oberkommando mitgeteilt, daß die Verluste geringer als die der 10. und 11. Jänneroffensive seien, bis zu 100 000 Mann betragen hätten. Jemand welche genaue Daten liegen über die in Rede stehende Einbuße an Mannschaften überhaupt nicht vor.

Zweitens: Die durch Vergleich mit der 10. und 11. Jänneroffensive angegebenen Verlustziffern beziehen sich nicht auf die Piavefront und noch weniger auf die vom Herrn Ministerpräsidenten angeführten 70 Infanterieregimenter allein, sondern auf die ganze Front vom Stilsjer Joch bis zur Adria. Sie umfassen einen Zeitraum vom 15. bis 20. Juni, also sechs Tage.

Drittens: In den Gesamtverlustziffern sind immer auch die Abgänge an Kranken inbegriffen, wie dies ja auch der Herr Ministerpräsident heute erwähnt hat. Diese betragen aber nach Mitteilungen von der Südwestfront täglich 2000 bis 4000 Mann, ergeben also für sechs niederländische und italienische Tage 20 000 bis 25 000 Mann. Die Verluste übersteigen demnach in keiner Weise das normale Maß und bieten der Öffentlichkeit die Gewähr, daß die Kampfführung alles getan hat, um die Zahl der Opfer einzuschränken.

Aus Belgien.

Keine Änderung in der belgischen Politik.

W.B. Brüssel, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Der belgische Ministerpräsident Cooreman erklärte einem Mitglied der in Le Havre erscheinenden Zeitung „Petit Havre“, die Politik der belgischen Regierung werde genau in den Richtlinien der Politik Broquelles fortgesetzt werden. Wenn die deutsche Presse annehme, daß das neue Kabinet die Richtlinien der Wirtschaftspolitik ändern werde, so täusche sie sich. Weder in der inneren noch in der äußeren Politik beständen oder beständen innerhalb der belgischen Regierung Unstimmigkeiten.

England und der Krieg.

Die deutsch-englischen Austausch-Verhandlungen.

= Berlin, 1. Juli. Der erste britische Delegierte für die Konferenz zum Austausch der Kriegsgefangenen Sir George Cave teilte einem Vertreter der „British News“ mit, daß die Besprechungen heute wieder aufgenommen und voraussichtlich innerhalb einiger Tage zu Ende geführt würden. Bezüglich der Behandlung der Kriegsgefangenen erwarte man keine großen Schwierigkeiten, indessen scheine der Austausch schwieriger zu sein. Er hege die feste Hoffnung, daß es gelingen werde, auch hierüber zu einem Ergebnis zu kommen.

Amerika und der Krieg.

Die amerikanische Heeresvorlage angenommen.

W.B. Washington, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Der Senat hat die Heeresvorlage angenommen. Sie geht jetzt an die Kommissionen beider Häuser.

W.B. Washington, 29. Juni. Reuters. Im Auftrug, den der Provisionärpräsident veröffentlicht, wird bekannt gemacht, daß im Juli in Abständen eine erhöhte Mobilisation stattfinden werde. In Verbindung mit einem anderen Auftrug, der vom 22. Juli ab die Mobilisierung von 220 000 Mann anordnet, werden im Juli im ganzen 367 000 Mann dem bürgerlichen Leben entzogen werden, d. h. mehr als bisher, seitdem die militärische Dienstpflicht in Kraft getreten ist.

W.B. Washington, 29. Juni. Reuters. Bei dem Abschluß des am 30. Juni 1917 geschlossenen Rechnungsjahres werden die seit dem 1. Juli 1917 gemachten amerikanischen Ausgaben auf über 12 600 Millionen Dollars geschätzt. Einschließlich der in den drei vorhergehenden Monaten gemachten Ausgaben betragen die bisherigen Kriegskosten der Regierung 13 800 (55 208 Milliarden Mark) Millionen Dollars.

Vermischtes.

W.B. Konstantinopel, 29. Juni. (Nicht amtlich.) Den Blättern zufolge, sind bei einem Brande, der vorgestern in der Nacht weit von Konstantinopel an der anatolischen Küste des Marmarameeres gelegenen Stadt Karakal gewüthet hat, 300 Häuser, 35 Bäden, eine Kirche und drei Schulen zerstört worden.

Die Massenerkrankungen.

W. Dresden, 30. Juni. In einem großen industriellen Werk in Niederbichitz bei Dresden sind etwa 50 Arbeiterinnen an Erbsenruhr erkrankt, die auf Infuenza hindeuten und absehend Ähnlichkeit haben mit der spanischen Krankheit.

W.B. Nürnberg, 28. Juni. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Massenerkrankung hat überraschenderweise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Hier ist in mehreren Bureaus und Arbeitsräumen plötzlich eine Anzahl Personen unter Mattigkeit und Fiebererscheinungen erkrankt. Allen Anschein nach handelt es sich um Infuenza. Der königl. Bezirksrat erläßt eine Anordnung, in der er Ratsschläge zur Verhütung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu ernstlicher Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

W.B. Freiburg, 30. Juni. (Nicht amtlich.) Erzbischof Dr. v. Faulhaber, der zur Zeit zur Firmung und Priesterweihe in Freiburg weilte, ist an den Folgen einer starken Erkältung erkrankt. Er ist jedoch soweit wieder hergestellt, daß er morgen nach München zurückkehren kann.

W. Genf, 30. Juni. Paris und London sind, wie schon kurz gemeldet, von der Grippe befallen. Die Londoner Apotheken werden im Sturm genommen. Die Hospitäler sind mit Kranken überfüllt und selbst die Verste bleiben nicht verschont. Ganz London flucht über diese boshafte Ansteckung, die das tätige Leben unterbricht und die englische Hauptstadt in eine einzige Krankenstube verwandelt. (B. T.)

Wasserstand des Rheins.

Sanktvermet. 1. Juli morgens 6 Uhr 2,65 m (29. Juni 2,90 m) Rehl. 1. Juli morgens 6 Uhr 3,53 m (29. Juni 3,70 m) Maxan. 1. Juli morgens 6 Uhr 5,25 m (29. Juni 5,39 m) Mannheim. 1. Juli morgens 6 Uhr 4,52 m (29. Juni 4,7 m)

Wanzen, Käufe, sowie anderes Ungeziefer samt Brut vernichten wir in Kellern, Lagerräumen, Baracken, Mietskasernen, mittelst uns. neuen absolut zuverlässigen Verfahrens. 203

D. V. G. U. Anton Springer, Karlsruhe, Ettlingerstraße 51, Tel. 2340.

Die Arbeiten während der Landtagstagung 1917/18

Karlsruhe, 1. Juli. Die zweite Kammer, die jetzt ihre Tätigkeit beschließt, hat in 70 Sitzungen ein umfangreiches Arbeitsgebiet bewältigt. Unter den wichtigsten Gesetzgebungen, die sie verabschiedete, nennen wir das Fortbildungsgesetz, die Neuorganisation des Stützpunktes und des Gesetzes über die rechtliche Stellung der Kirchen im Staate, ferner das Fischereigesetz und das erweiterte Berggesetz. Einige andere provisorische Gesetze, welche die Regierung im Sommer und Herbst des letzten Jahres erlassen hatte, darunter das Gesetz über die Naturalleistungen und den Gasholzbesitz, fanden die Zustimmung der Kammer.

Während der Staatsvoranschlag und der Antrag dazu (das Finanzgesetz) in verhältnismäßig wenig Sitzungen durchberaten waren, wobei ganz besonderes Interesse die Oberbürgermeister, das Ministerium, die erhöhten Teuerungszulagen für die Staatsbeamten und Arbeiter und die Erhöhung der Bezüge für die Ruhegehaltsempfänger, Witwen usw. in Anspruch nahmen, wurde ein recht breiter Raum der Besprechung der dritten Regierungsentwürfe über die wirtschaftlichen Abwehrmaßnahmen eingeräumt. Schon der Ernährungsausschuß der 2. Kammer hatte zur Durchberatung dieser Entwurfsentwürfe mehr als ein Dutzend Sitzungen verwendet, und im Kleinen selbst fand dann nochmals eine recht ausführliche Aussprache statt, wobei die verschiedenen Gebiete der Lebens- und Futtermittelversorgung, der Rohstoffe und Brennstoffversorgung behandelt wurden. Ein sehr großer Teil der während der Landtagstagung von den Parteien eingebrachten Anträge fiel mit dem Inhalt dieser Regierungsentwürfe zusammen und wurde mit ihr erledigt.

Im Zusammenhang damit stand die sehr wichtige Frage der Wohnungsfürsorge. Hier bedingend eingzugreifen, soll durch zwei Gesetze erwirkt werden, nämlich durch das Bürgerpflichtversicherungsgesetz und durch das Gesetz über die Meldepflicht zum Wohnungsnachweis. Auch hier waren es einige Anträge, darunter solche über die Kriegereinstellungen, die der Regierung gangbare Wege weisen wollten.

Von ganz besonderer Bedeutung waren dann auch die von der zweiten Kammer ausgehenden Anregungen, die eine Veränderung in der Verfassungsentwürfen herbeiführen wollen. Es handelte sich dabei um die Zulassung von Arbeitervertretern, um Erweiterung des Landständischen Ausschusses, um die Einführung der Verhältniswahl, um das Frauenstimmrecht sowohl zum Parlament wie zur Gemeindevertretung und ferner um die Änderung der Kreisverfassung und die Wahl der Bezirke. Andere Anträge wünschten dann eine baldige Veränderung der Gemeinde- und Städteordnung und in gewissem Zusammenhang damit auch die Fürsorge für die Gemeindebeamten, deren Wünsche von der Kammer Unterstützung fanden, die ja auch dem provisorischen Gesetz über die Fürsorge für die Gemeindebeamten ihre Zustimmung gab.

Als weitere bemerkenswerte Punkte, die während der Kammerverhandlungen vorgetragen wurden, seien noch erwähnt die militärischen Fragen, wobei ja auch die Frage der Militärkonvention, die Behandlung Badener in preussischen Truppenteilen, die Vorgänge in den Kesselwagenfabriken Trüben und Hornberg, die Gelangensfürsorge, die Unterbringung von Kriegsteilnehmern und ihren Familien erörtert wurden. Ein auf frühesten Landtagen gleichfalls schon erörtertes Thema über das amtliche Berufsbildungsstellen kam zur Sprache und endlich in der allerletzten Zeit die Forderungen nach einer Umgestaltung des Schulwesens und in Verbindung damit die beantragte Aufhebung des § 137 des Schulgesetzes.

Aus dieser kurz gefassten Uebersicht, die ja kein vollständiges Bild der Landtagstagsarbeiten geben kann und nur einige der wichtigsten Punkte herausgreifen wollte, ist deutlich ersichtlich, welche umfangreiche Arbeit in der siebenmonatigen Dauer des Landtags ihre Erledigung fand. Mögen alle neuen Gesetze und Beschlüsse der Weiterentwicklung unseres Landes förderlich sein.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Juni. Die Strafkammer verurteilte den oft vorbestraften Schloffer Karl Dimer aus Köln wegen mehrfachen schweren Diebstahls und Widerstands zu 5 Jahren Zuchthaus.

Mannheim, 1. Juli. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Die bei dem Fliegerangriff vom 29. Juni auf Mannheim zu Schaden gekommenen Personen haben ihr Unglück in der Hauptfrage selbst verschuldet, da sie die behördlich angeordneten Schutzmaßnahmen nicht oder doch nicht in vollem Umfang befolgt haben. Wer sich beim Vernehmen der Alarmzeichen sofort in Deckung begibt, läuft nicht Gefahr, durch Fliegerbomben getötet oder verwundet zu werden. Der Mannheimer Unglücksfall soll allen von neuem zur Warnung dienen, und jedem in seinem eigenen Interesse veranlassen, bei Fliegeralarm Schutz zu suchen.

Mannheim, 30. Juni. Zu der Verhaftung des Ein- und Ausbrechers Maurers Grobs wird noch berichtet: Grobs hatte mit einer Freundin in einer Gastwirtschaft zu Mittag gegessen und wollte auf einer Böhmschen Mittagsruhe halten. Er wurde mit Hilfe eines Polizeibundes angefaßt und im Schlafe überwältigt. Grobs führte einen Revolver und zahlreiche Patronen mit, er ist eine Hühne von Gestalt. Gestohlene wurde Grobs wegen zahlreicher Einbrüche und wegen Totschlags.

(1) Lehr, 30. Juni. Auf dem hiesigen Friedhof wurden 12 Leichentücher gestohlen. Die beiden feindlichen Flieger, die in unserer Gegend im Luftkampf den Tod fanden, in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebettet. Die Trauerfeier nahm unter Mitwirkung des Militärs und Infanteries des Offiziersgefangenenlagers einen würdigen Verlauf. (g. A.)

Freiburg, 30. Juni. Die Abteilung Freiburg des Vereins „Frauenbildung-Frauenstudium“ hatte eine Einzige an den Stadtrat gemacht mit der Bitte um Eröffnung einer zweiten höheren

Die Verhaftung des Herrn Dassel.

Roman von Friedrich Hey.

(79. Fortsetzung.)

Wie Madame Lot, als sie zu Chlornatrium kristallisierte, so stand der Geheime Rat Hartig bei dem Zusammenreffen mit Fritz Dassel im Speisesaal des Meeresstrand-Hotel in Banja da, einer Säule gleich, unbeweglich. Er fühlte an sich nur seine heißen Fußsohlen, in dem Wunsche, diese möchten den Boden des Speisesaales durchschmelzen und ihn unverzüglich hinab in die Erde sinken lassen.

„Aber bitte, mein hochverehrter Herr Rat, lassen Sie sich nicht im geringsten kören“, complimentierte Fritz mit respektvollster, bezauberndster Artigkeit, „Ihr Tisch wird sonst kalt.“

Hartig saß in dem Stuhle zusammen, die Gabel zitterte in seiner Hand.

„Darf ich fragen, wie es Ihrer werthen Familie geht?“ redete Fritz, der inzwischen neben ihm Platz genommen, sehr verbindlich, aber ebenso gemächlich weiter. „Ich habe lange nicht die Ehre gehabt, Ihr zu begegnen. Ihre Fräulein Tochter, sind sie wohl auf? Im Winter hatte ich das Glück, sie auf der Eisbahn begrüßen zu dürfen. Wie geht es insbesondere Fräulein Westta? Ich hörte von ihr, sie betriehe Studien. Darf man vielleicht zu einem Examen gratulieren?“

Anscheinend hatte der Steinbutt auf einmal entsehtlich viel Gräten bekommen. Dem Geheimen Rat schien es selber so. Und alle Gräten fielen ihm plötzlich im Halse. Außerdem schienen zwei Billardkugeln in seiner Kehle emporkollt und im Kehlkopf fest zu bleiben.

„Ich danke für Nachfrage“, kam endlich heraus. Hartig beschränkte seine Antworten, das die Höflichkeit der Umgangsformen nur irgendetwas zuläßt. Baumeier sah ihn verwundert

Mädchenschule in Freiburg. Der Stadtrat hat beschlossen, zu verfahren, sobald die Verhältnisse nach Friedensschluß dies gestatten, den Gedanken in irgend einer Form, vielleicht auch unter Heranziehung bereits vorhandener Räumlichkeiten zu verwirklichen.

Hauingen (N. Lörrach), 1. Juli. Infolge unvorsichtiger Handhabens mit einem geladenen Revolver wurde Sergeant Georg Böhner, der sich zurzeit hier auf Urlaub befindet, von einem Kameraden so schwer verletzt, daß er starb.

Willingen, 1. Juli. Nach schwerem Leiden ist im Alter von 55 Jahren Gewerbeschulreiter Karl Boos gestorben. Seit 12 Jahren wirkte er an der hiesigen Gewerbeschule. Er nahm auch am öffentlichen Leben Anteil und förderte vor allem die Bestrebungen des Turnvereins und des Schwarzwaldbereins.

Schlatt b. Engen, 1. Juli. In der hiesigen Deilmühle spielten mehrere Kinder, wobei das Schindens des Landwirts Dutz von einem Treibriemen erfaßt und sofort getötet wurde. Ein anderes Kind wurde schwer verletzt.

Konstanz, 30. Juni. Der Schauspielerdecorateur Gerhard Jablonski in Konstanz, hat 130 Wertpapiere mit Schokolade im Werte von 24000 Mk., 9 Wertpapiere Schokolade im Werte von 2000 Mk. an Firmen nach Berlin geschickt, ferner 8 Kilo Jagdgarnat für 4000 Mk. nach Ravensburg, 2400 Meter Gummiband für 7800 Mk. nach Konstanz verkauft. Außerdem hatte er noch verschiedene Butter- und Kakaoprodukte nach anderen Plätzen ausgeführt. Das Schöffengericht nahm Jablonski wegen unerlaubten Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs in eine Geldstrafe von 3000 Mk. oder 200 Tage Gefängnis.

Luftangriffe auf Mannheim und Karlsruhe.

M.B. Karlsruhe, 29. Juni. Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäudeschäden verursachten. Leider sind auch fünf Personen getötet, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden.

M.B. Karlsruhe, 30. Juni. Heute nacht wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur ganz geringen Sachschaden verursachten. Menschenerluste sind keine zu beklagen. (g.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 1. Juli.

Der letzte Juni-Sonntag brachte das schönste Ausflugs Wetter, das man sich nur wünschen konnte. Nach dem letzten regnerischen Ruhetag, der manchem einen Strich durch sein Ausflugsprogramm gemacht hatte, nützte natürlich sehr viele die Gelegenheit, wenn auch dem einen oder anderen nach der sehr unruhigen Nacht des Freitagsstehens am Sonntag schwer gefallen sein mag. Wie gesagt, der Ausflugsverkehr nach allen Richtungen war äußerst lebhaft von den ersten Morgenstunden an; bei der Rückfahrt der Wanderer, von denen immer noch einige auf ihren festnachmittäglichen, lächerlichen Ausflügen nicht verzichten wollten, herrschte abends im und vor dem Bahnhof ein gefährliches Gedränge. Die Stadt selbst zeigte das übliche Sonntagsbild.

Erzählung. Zu Ehren des mit dem 1. Juli ds. J. nach nunmehr 54jährigem pflichttreuem, treueleistendem Dienste in Ruhestand tretenden Herrn Kanzleirats Mittelmann beim Großh. Amtsgericht in Karlsruhe, fanden sich am Samstag abend um 5 Uhr die Beamten und Beamtinnen des Großh. Amtsgerichts im Schiffsaal zusammen. Von der Direktion sowie dem dienstältesten Kollegen — im Namen der übrigen Kollegen und des gesamten Büropersonals — wurden dem Ausgehenden, welcher 1914 schon sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern durfte und allein über 25 Jahre unermüdetlich bei dem Großh. Amtsgericht tätig war, die innigsten Dankesworte gewidmet, mit dem Wunsche, daß ihm noch viele Jahre im Frieden bei derselben bisherigen körperlichen und geistigen Frische beschieden sein mögen, welchem Wunsche sich wohl nicht zuletzt auch all jene Bekannten gerne anschließen werden. Mit ebenso herzlichem Dankesworten des Herrn Kanzleirats Mittelmann für die ihm erwiesene Ehre usw. fand die schöne Zusammenkunft ihren Abschluß.

Ein neuer Opertag. In diesen Tagen wird im ganzen Lande ein Flugblatt verbreitet mit der Ueberschrift „Ein neuer Opertag. Für welche Zwecke wird am 9. Juli gesammelt?“ Es ist zu hoffen, daß niemand achtlos dieses Flugblatt beiseite legt. In anschaulichen Worten gibt der Inhalt einen kurzen Einblick in die Tätigkeit des Roten Kreuzes. Jeder muß die Überwältigung dieser Organisation bewundern und es möchte eigentlich jeden bedauern, daß der Landesverein vom Roten Kreuz überhaupt in eine so schwierige Finanzlage kommen konnte. Es kann jeder etwas tun, keiner darf achtlos an der eindringlichen Bitte des Roten Kreuzes vorübergehen!

Ueber die Höhe der Mietssteigerungen teilt uns der „Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen“ in Karlsruhe das vorläufige Ergebnis seiner Erhebungen mit. Danach wurden ihm bisher auf Grund der in den Tageszeitungen veröffentlichten statistischen Fragezettel annähernd 400 Fälle von Mietssteigerungen gemeldet. Von diesen betragen die Erhöhungen in mehr als 100 Fällen 10—15%, in mehr als je 80 Fällen 15—20% und 20—25% und dann eine ganze Reihe von Fällen bis 40% und mehr. Einige Briefe zeigen deutlich, in welcher teilweise schwierigen und unglücklichen Lage die Mieter sind. Auch Untersuchungen aus anderen Städten beweisen dies. Wie wichtig es ist, genaue statistische Unterlagen über den Umfang der Mietssteigerungen zu haben, beweist, daß die Räder Stadtverwaltung im Begriffe ist, eine ähnliche Erhebung von sich aus zu veranlassen. Nur auf Grund genauer Unterlagen ist es möglich, auf den Ausbau der Mieterschutzgesetzgebung zu wirken. Der Konsumentenausschuß veröffentlicht deshalb erneut den Fragezettel in dieser Nummer unseres Blattes und bittet, eigene oder bekanntgewordene Mietssteige-

an, und Fritz schwieg schließl. Als der Fisch verspeist war, zog der Geheime Rat einen Fahrplan aus der Tasche und sah auf die Uhr. „Kellner!“

„Der Reihbraten kommt sogleich!“ rief der vom Nebentische herüber.

„Kellner! Zahlen! Ich muß zur Bahn! In 15 Minuten geht der Zug nach Swinemünde!“ Und in wenigen Augenblicken war er nach kurzer Verbeugung den Tischgenossen entschwinden.

„Du, das ist aber ein komischer Kauz!“ meinte Baumeier. „Aber Fritz starrte lange Zeit in Gedanken verloren durch die Glasfenster hinaus auf die See. Nüchtern rief er aus: „Ach was, einfältige, alte Giraffe, damit imponierst du mir noch lange nicht!“ Und mit frühlichem Lachen wandte er sich seinem Freunde zu: „Weißt du, Gustav, was das war? Der Regierungsrat Hartig aus Berlin. Der dein Bild kaufen soll!“

Baumeier fuhr herum. „Was? Bist du bei Troste? Der und Bilder kaufen? Der sieht aus, als ob er nicht einen Nickel für nen Puppiner Bilderbogen ausgibt.“

„Daß gut sein, mein Lieber, du kennst ihn nicht; ich sagte dir doch schon, er ist ein sonderbarer Herr, ein Original. Immer in Gedanken, immer zerstreut. Weiß der Himmel, was ihm bei Tische plötzlich wieder eingefallen ist. Man muß sich mit ihm abfinden, ihn zu nehmen wissen. Aber — paß auf! — er kauft es!“

„Willst du einen faulen Witz machen?“

„Nicht im geringsten! Der Herr ist ein großer Kunstfreund. Zum wenigsten seine Familie. Wie ich dir bereits in München auseinandersetzte...“

„Ach was! Hör' auf, Fritz! Unfinn!“ rief Baumeier ärgerlich. „Ueberrnorgen gehe ich in Swinemünde auf den Dampfer und fahr' hinauf nach Saporanda.“

„Du es nicht!“

zungen in den Fragezettel einzutragen. Weitere Fragezettel stehen in beliebiger Zahl zur Verfügung. Selbstverständlich wird von dem Einzelfall keinerlei Gebrauch in der Öffentlichkeit gemacht. Die Mieter bitten sich und der Allgemeinheit, wenn sie die Fragezettel sofort beantworten und an den „Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen“ in Karlsruhe zurücksenden.

Großh. Konservatorium für Musik. Auch die zweite öffentliche Prüfung brachte wiederum neben Gutes versprechenden, einige ausgezeichnete Leistungen. Wir nennen an erster Stelle die von der Madrigelklasse der Anstalt mit überraschender Reinheit und beständigem Wohlklang vorgetragenen stimmigen a capella-Chöre: „Balkenweisen aus alter Zeit“. Der die Schwierigkeit künstlerischen a capella-Gesangs kennt, wird die hier geleistete Arbeit großer Anerkennung wert halten. Von ausgezeichneter Wirkung war auch die Wiedergabe der D-Dur-Sonate op. 28 von Beethoven durch Fräulein Hildegard Plum, die dem schwer darzustellenden Stück technisch und musikalisch mit fester Beherrschung gegenüber stand. Eine besonders reife Leistung gab Fräulein Carola Welker in den teilweise innig verkommenen, teilweise auch recht vergräblichen Fis-Moll-Variationen von Brahms über ein Thema von Schumann. Fräulein Welker wußte durch einen sorgsam durchdachten Vortrag und durch eine Fülle von feinen Anschlagscharakteristiken das verwickelte Stimmgewebe der Brahms'schen Kontrapunktik mit Klarheit zu beleuchten und wußte auch dem poetischen Reiz des Stückes zu seinem Rechte zu verhelfen. Eine besonders in der zweiten Hälfte wohlgeklungene Darbietung gab Fräulein Käthe Grohmann in den B-Dur-Variationen von Chopin. Größere Sicherheit wird die sichtlich musikalische junge Dame noch zu erringen haben. In der Revue für Violine von Vierkamps brachte Herr Günter Oberke seinen schönen Ton und musikalische Sicherheit vortrefflich zur Geltung. Unter den drei beliebigen Gesangsnummern stand ein Duett aus „Judas Makabäus“ von Händel obenan. Fräulein Erna Krüger und Alice Grösel standen ihrer schwierigen Aufgabe mit künstlerischem Feingefühl auf vorzüglicher stimmlicher Grundlage gegenüber. Von den beiden übrigen jungen Sängerinnen, Fräulein Maria Zell (Arie aus „Ariadne“ von Lohring) und Paula Sander (Arie aus „Nachtlager von Granada“ von Kreutzer) darf man nach dem diesmal Gebotenen bei weiteren Studien Gutes erwarten.

In dem Kaffee Erbspring konzertiert ab heute jeden nachmittags 4½ und abends 8 Uhr das Künstlerorchester Woptrab unter der Leitung der Geigen-Künstlerin Frä. Woptrab. (Siehe Anzeige im heutigen Mittagsblatt.)

Karlsruher Schwurgericht.

A Karlsruhe, 1. Juli. Das heute beginnende Schwurgericht im dritten Viertel 1918 wird sich mit vier Fällen zu beschäftigen haben. Am Montag, vormittags 9¼ Uhr, wird gegen den Laubhölzer Emil Hermann aus Maderbach, Amt Rastatt, wegen Straftaten verhandelt werden; am gleichen Tage vormittags 10 Uhr gegen die Ehefrau Adolf Kuhnbad, Anna, geb. Sembler, aus Wuchal wegen Lohnabrechnung; nachmittags 3¼ Uhr gegen die Postkellnerin Käthe Witt aus Schilfheide wegen Amtsunterschlagung. Urtundenfälschung und Verbrechen nach §§ 354, 355 Strafschub. Am Dienstag, vormittags 9 Uhr, haben sich zu verantworten: Witwe Julius Engelsberger, Juliana Christiane, geb. Augenstein, aus Wuchal, die Ehefrau Viktor Maier, Sophie Marie, geb. Bsch, aus Wuchal, der Viehhändler Jul. Benjamin aus Maderbach, die Witwe Helene Wäber aus Eichenach, die Ehefrau Karl Sälge, Anna, geb. Lang, Gebarme aus Elm a. d. Danau, und der Küchenschmied Johannes Stöben aus Krefeld, wegen Lohnabrechnung, verurteilt und vollstreckt Abrechnung, Antifälschung und Beküßte dazu. Der letzte Fall wird voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen, da 21 Zeugen und ein Sachverständiger geladen sind. Vorsitzender des Schwurgerichts ist Landgerichtsdirektor Ober, dessen Stellvertreter Landgerichtsrat Dr. Engler.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 30. Juni. Welch großen Verehrer Ludwig Finsch, der schwäbische Dichter, mit seinen gemüthvollen, im besten Sinn vollstimmlichen Büchern gefunden hat, das bekundet ein doppeltes Jubiläum, das er als Autor in diesen Tagen begehen kann; gleichzeitig erscheint von seinem Erstlingswerk in Prosa, dem lyrisch belebten „Hofendoktor“, das 50. Tausend und von dem entscheidenden Abdruck „Kapuzin“, das 100. Tausend der Gesamtauflage.

München, 30. Juni. Sämtliche Münchener Zeitungen haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, wonach sie jede Unbilligkeit und Kritik über die Leistungen Professor Webers einstellen. Bis der bekanntlich wegen Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe verurteilte Künstler dem beleidigten Konzertkritiker der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Würz, auch persönliche Genugtuung gegeben hat.

Kopenhagen, 29. Juni. (Nichtamtlich.) Die Deutsche Werksausstellung wurde heute mittag in Gegenwart des deutschen Gesandten Grafen v. Brandt-Ranzau, der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, von Vertretern der dänischen Regierung und dem österreichisch-ungarischen und türkischen Gesandten, sowie einer großen Anzahl geladener Gäste eröffnet. Vom Vorstand des Werkbundes waren der künstlerische Leiter der Ausstellung, Professor Niemann-Münch, sowie Professor Bruno Paul und Professor Dr. Jaech zugegen.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Lobesfälle. 27. Juni: Andreas Benz, Weber, ledig, alt 29 Jahre. 28. Juni: Rudolf Vink, Monteur, Ehemann, alt 50 Jahre; Karl Bauer, Oberbaurat, Ehemann, alt 45 Jahre. — 29. Juni: Rudolf Gritsch, Bahnarbeiter, Ehemann, alt 42 Jahre; Elisabetha, alt 2 Jahre, Vater Wilh. Geiß, Kaufmann; Heinrich Mai, Träger, Ehemann, alt 40 Jahre.

„Schade um die Zeit, die ich hier verbräue. Unterdessen könnte ich auf See die schönsten Skizzen machen“, sagte Baumeier enttäuscht und niedergeschlagen.

„Skizzen hast du genug zu Hause, genug für ein ganzes Dutzend Bilder. Aber aufs Verlaufen kommt's an. Und im September kannst du noch genug See fahren. Gerade im September ist bekanntermaßen das Meer am interessantesten. Unterdessen garantiere ich dir, daß du deine „Verstärkende Bar“ am Hartigs los wirst —“

„Blödsinn! Pure Luftschlöffer! Garantieren! Hahaha!“

„Jawohl, ich garantiere es dir!“ rief Fritz mit fast leidenschaftlicher Betonung. „Aber, nun sage mir einmal aufrichtig und in vollem Ernste: Was willst du für das Ding haben?“

Baumeier sah den Freund etwas mißtraulich von der Seite an: „Na, du weißt es ja, 6000 Mark.“

„I, Gustav, sei doch nicht spassig. Das ist ja der Ausstellungspreis. Den zahlst, wie du neulich sehr schön und treffend sagtest, doch nur ein Rindvieh, ein ganz Dummer. Es gibt natürlich Ausnahmefälle — nun ja — dabei richtete er sich in stolzem Selbstbewußtsein stramm —, aber die sind selten, ganz selten; also sage mir: Für wieviel gibst du's hin?“

Baumeier schwieg und drehte Brotkrügelchen.

„Na, mein lieber 'tav, sagen wir tausend Emmchen! Was?“

„Bei dir ist wohl etwas nicht richtig?“

„Alles in Ordnung. Sagen wir zwöthundert!“

„Du bist gut! Hättest du deine „Dolomiten“ dafür hingegeben?“

„Na, sofort, das weißt du ja!“

„Hm, deine Landshaft, aber mein Seestück ist mindestens zweitausend wert.“

„Liebster, was die Bilder wert sind, darauf kommt es, ich der Gottes, nicht an, sondern darauf, was man dafür kriegt!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Das vierte Kriegsjahr neigt sich seinem Ende zu. Deutschlands Heldenfähne stehen draußen in schweren, siegreichen Kämpfen zum Schutze der heimatischen Erde.

Die Aufgaben des Roten Kreuzes versiegen nicht. Je größer die Kämpfe, um so größer die Anforderungen, die an seine Kräfte gestellt und bedingungslos erfüllt werden müssen. Die Kriegskrankenpflege, die Liebesgabenversorgung der Feldtruppen, die Fürsorge für Gefangene und Flüchtlinge erfordern gewaltige Mittel, sollen sie in einer Weise versehen werden, die der Bedeutung dieser Aufgaben entspricht und dem nahe kommt, was unserem Pflichtgefühl und dem Gebot der Nächstenliebe Genüge tut. Darum wenden wir uns an jeden, dessen Herz erfüllt ist von dem Drange unserer tapferen Feldgrauen, die ihr Blut für das Vaterland hingegeben haben, zu helfen, an alle die, die durch die Not der Gefangenen und Flüchtlinge im Innersten ergriffen werden und lassen an sie die Bitte ergehen:

Beteiligt Euch an der Großherzogs-Geburtstagspende, helft dem Roten Kreuz seine Aufgaben erfüllen, es sind heilige Pflichten, die uns rufen.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:

Mag. Prinz von Baden.

Mag. Egon Fürst zu Fürstenberg, Donaueschingen.

Der Staatsminister und Minister des Innern:
Freiherr v. Bodmann.

Der stellv. kommandierende General des 14. U.-K.
F. Bbert, General der Infanterie.

Der Territorialbelegierte der freiw. Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Pfisterer.

Graf von Berckheim, Weinheim.

Der Erzbischof der Erzdiözese Freiburg:
Dr. Thomas Rörber.

Der Präsident des evang. Oberkirchenrats:
D. Dr. Uibel.

Für den Oberrat der Israeliten:
Dr. Mayer, Geh. Oberregierungsrat.

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
General Limberger.

Der Generalsekretär des Badischen Frauenvereins:
Müller, Geheimrat.

Der Vorstand des kath. Caritasverbandes:
Dr. Werthmann, Prälat.

Der Vorstand des evangelischen Landesvereins für Innere Mission:
D. Schmitthener, Prälat.

Der Vorsitzende der Depotabteilung des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Dr. Stroebe.

7986

Kommunalverband Karlsruhe-Gladl. Höchst- und Richtpreise,

giltig für den Verkauf auf den Märkten und in den Verkaufsstellen hiesiger Stadt in der Zeit vom 1. Juli bis 7. Juli 1918 einschließlich.

*Weißkraut	Pfund	30	Pfa.
*Wirkung	Stück	30	..
*Spinat	..	30	..
*Kartoffeln, grüne	..	48	..
*Kartoffeln	..	40	..
*Rote Speisemöhren ohne Kraut	..	30	..
*Rüben, gelbe ohne Kraut	..	25	..
*Rüben, rote	..	30	..
*Rein Verkauf von Karotten und Rote- rüben muß das Kraut bis auf 10 cm Länge abgeschnitten werden.			
*Kohlrabi	Pfund	40	Pfa.
*Kopfsalat	Stück	10-15	..
*Endivien-Salat	..	12-20	..
*Sellerie mit Kraut	Pfund	50	..
*Schnittlauch	..	20	..
*Krautgold	..	20	..
*Kartoffeln	Stück	2-18	..
*Kartoffeln	Bund	6-8	..
*Kartoffeln und Wiener	..	8-10	..
*Kartoffeln	Stück	80-100	..
*Kartoffeln	Pfund	25	..
*Kartoffeln mit Rohr	..	40	..
*Kartoffelnblätter	..	8	..
*Kartoffeln	..	15	..
*Obst:			
*Äpfel	Pfund	50	Pfa.
*Äpfel	..	80	..
*Äpfel	..	60	..
*Äpfel	..	80	..
*Äpfel	..	45	..
*Äpfel	..	45	..

Alle Waren, sowohl auf den Märkten wie in sämtlichen Verkaufsstellen, sind die Preise in deutlich sichtbarer Weise auf festem Material anzubringen. Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten. Jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, muß von Beginn und während der ganzen Dauer desselben im Kleinen an Jedermann abgegeben werden.

Die mit einem Stern versehenen Preise sind Höchstpreise.
Karlsruhe, den 28. Juni 1918. 7981
Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Wein- und Sektflaschen, sowie alle Arten Glasabfälle

kauft
Kerzner, Alpern, Weismann & Co.,
Amalienstraße 37. Tel. 3729.
Komm. mit Wagen ins Haus. 7566*

Kaufe fortwährend
Möbel aller
Art, ganze Haushaltungen.
Fran Lehmann, An- u.
Vert. Reichstr. 64. B...

Bianola-Musikrollen
tadellos, zu verkaufen od.
umzutauschen bei Müller,
Bühl, Hauptstr. 14. B...

Zahlungsaufforderung

Am 23. April d. J. ist mir
zur Zahlung fällig:
das Schulgeld für das 1.
Dritteljahr 1918/19 für die
Bürger-, Töchter- und
Knabenvereinschule,
Kerner auf 1. Juni die-
ses Jahres;
das Schulgeld für das
erste Dritteljahr 1918/19
für die
Gewerbeschule, Handels-
schule, Jahresklasse, und
die Pflichthandelschule,
Osterklasse.
Zahlungspflichtige, welche
mit der Bezahlung ihres
Schulgeldes noch im Rück-
stand sind, werden hier-
mit aufgefordert, ihre
fällige Schulden bis
spätestens

10. Juli d. J.
ander zu entrichten.
Wer diese Frist ver-
säumt, hat die in dem
Forderungszettel angege-
bene Verzugsgebühr
zu entrichten. Anderen-
falls müßte gegen die näm-
lichen Schuldner ohne weite-
res die Zwangsverstei-
erung angeordnet wer-
den, da eine Rücknahme
der einzelnen Forderungen
nicht mehr stattfindet.
Es wird dringend
empfohlen, die Schul-
beiträge vollständig im Bene-
den barloslos zu über-
weisen zu entrichten.
Karlsruhe, 22. VI. 1918.
Stadthauptkasse A.

Eleg. u. einf. Kostüme,
Mäntel u. Jacken werden
tadellos unter Garantie
angefertigt. (Schmittmüller
Verlag). Johanna Weber,
Hirschstr. 28, 2 Tr. 5912

Daniels Konfektionshaus,
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Telephon 1346.

Seiden-
Chiffon-
Tüll-
Crepon-
Voile-
Blusen

Seiden-
Tafel-
Rips-
Eoltenne-
Seiden-
Rips-
Mäntel

Tafel-
Moire-
Seiden-Trikot-
Jacken

Volle- und Seidenkleider.
Keine Ladungsbesen! 6,2

Alle Arten zerrissener Strümpfe

werden nach einem gesch. bewährten und aller-
seits anerkannten Verfahren wieder wie neu her-
gestellt. — Sie erhalten aus:
6 Paar zerrissener Strümpfe 4 Paar ganze,
6 Paar zerrissener Socken 3 Paar ganze.
Preis Mk. 1,20 pro Paar.
Die Strümpfe werden nur in sauberem Zustande
angenommen. Hüfte bitte nicht abknöpfen. Auch
an Knägen werden Hüfte angeheftet. — Weinlängen
werden mit ausgebeßert. 921442.3.1
Strumpf-Groß-Reparatur Chemnitz i. S., Logenstr. 25.
Alleinige Annahmestelle für Karlsruhe u. Umgebung:
Jacob Burstin, Karlsruhe, Kaiserstr. 111.
Rusterstrumpf liegt zur Ansicht aus!
Bitte auf Firma zu achten!

Carola- Heilquelle

von hervorragender Heilwirkung bei Nieren-
und Blasenleiden, harnsaurer Diathese, Gicht.
Erhältlich in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen.
Hauptniederlage in Karlsruhe:
A. Müller, Brauntweinbrennerei, Rheinstr. 42.
Prospekte durch Carolabad A.-G., Rappoltsweiler O.-Eis.

Wertvoll fürs ganze Leben!

Schön schreiben
lernen, so bestellt. Sie sich das bewährte System
„Schön schreiben“ — erfolgreich bleibt!
d. G. B. Leonhardt Verlag, Dresden,
Burdhardtstr. 10. 2910a
Nr. 1 Schönschrift, deutsch u. lateinisch 3 Mk.
Nr. 2 Schönschrift, deutsch u. latein. 1.50 Mk.
Nr. 3 Stein- und Rundschrift 3 Mk.
Nr. 4 Hier- und Zeitschriften 3 Mk.
Alle 4 Bände auf 9 Mk. Bei Voreinsendung
d. Betrages freie Zusendung. Nachnahme 50 Pf.
Büchl. Viel. Anfertigungs- u. Vantschreiben. 81.

Schuhkurs

Jeden Montag beginnt
einer neuer Mittag- und
Abend-Schuhkurs. 921448
Frau Vetter,
Gartenstr. 16a, Etb. III.
Karlsruh. 37, I.

Gebisse

kauf jeden Dienstag per
Stück zu 10-30 Mk. Ein
amtlich berechtigte Auf-
hängerin. Frau Weinet,
120522 Karlsruhe, 37, I.

Grammophon- Reparaturen

aller Systeme übernimmt
H. Witzmann,
4076* Karlsruhe,
Mühlstr. 34a, 2. St.

Sch zahle

die besten Preise für Wein-
u. Sektflaschen, Wein- u.
Sektflaschen, Papier Um-
packen, alte Bücher, Zeit-
schriften, gebrauchte Lino-
leum, gebraucht. Mohrhaar,
sowie beschlagnahmefrei.
Postkarte erbeten. 921408
M. Mangel,
Durlacherstraße 70.

Frauenhaare und Männerschnitthaare

sowie Ruß-, Rost- und
Schweinehaare
kauft zu Höchstpreisen,
Säbe, Säge und Rost-
produkten-Geschäft
Kerzner, Alpern, Weismann & Co.
Karlsruhe, Amalienstr. 37
Teleph. 3729. 7576

Selephon 3747.

Möbel, ganze Haushal-
tungen, sowie einzelne Ge-
genstände, Betten, Was-
chmaschinen, Sägen, Zähe,
Stühle, Gabelstapler,
Schreibtische, Kleider-
schränke, Vertikals, Kin-
derbetten, Kinderwagen,
Bettfedern, Nähmaschi-
nen, Kücheneinrichtun-
gen, Uhren, Waffen, Musi-
k-Instrumente, Wand-
scheine kauft und abhlt
am besten 7483*
Weintraubs
An- u. Verkaufsgeschäft,
52 Kronenstr. 52.

Bankhaus Straus & Co.

Karlsruhe 7887
Friedrichsplatz 1 Eingang Ritterstr.
Fernspr.-Anschluß Nr. 30 und Nr. 506.

Ansichtskarten

Blumen-, Serien-, Landschaf-
ten-, Soldaten-, Glückwünsch-
etc. Postkarten, 100 versch.
Karten 2 Mk., in bess. Aus-
führung 100 Karten 4 Mk.
in feinsten Ausführung 50
Karten 3 Mk. Nachnahme.

Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen u.
80 Kuwert 4 M. Nachnahme
ab hier. Paul Rupp, Frou-
denstadt 107, Schwarzsw. 2902

Tapeten

große Auswahl, sofort
lieferbare Ware, da große
Vorräte. Übernahme v.
Tapezierarbeit. 978
S. Durand, Tapetenhaus,
Dombglasstraße 26, bei der
Dampfbrot. Telephon 2435.

Diwans!

sehr schöne, neue, zu verk.
Volkeri R. Köhler,
Mühlstr. 25.

Residenz-Theater

Tel. 577. Waldstrasse. Tel. 577.
Nur noch 2 Tage.

In die Wolken verfolgt.

Schauspiel in 5 Akten aus der Geschützindustrie
mit
Ellen Richter.

Die Liebe zur Scholle.

Schauspiel in 3 Akten mit 7928
Johannes Riemann.

Der Vormarsch zur Marne.

Ausgabe des Bild- und Filmmat. Berlin.